

Gefördertes Projekt 2003

Auftakt zu einer Boder-Renaissance

Konzert im Morgner_Haus erinnerte an den fast vergessenen Komponisten. Da wurde die große Zeit der Soester Kultur wieder lebendig

Eigentlich hätte man „Verwandelt Licht“ vor den Fenstern im Dom hören müssen. Denn die Glaskunst von Hans Kaiser war 1970 der Anlass für die Stadt Soest gewesen, bei Gerd Boder das Klavierwerk in Auftrag zu geben. Im direkten Angesicht der Lichtkaskaden, des reichen Farbenspektrums und der intensiven Strahlen der Kaiser-Fenster hätten die perlenden Klänge und die zwischen dunkel und hell changierende Cluster der Boder-Komposition noch stärker an Intensität gewonnen.

Doch an eine Aufführung im Dom war nicht gedacht. Das Gedenkkonzert für den Komponisten, der von 1964 bis 1975 in Möhnesee lebte und nach seinem Tode 1992 beinahe in Vergessenheit geriet, fand - just zu seinem 70. Geburtstag am Freitag - im Morgner-Haus statt. Auch das passte.

Hatte Boder doch das Soester Kulturleben während der 60er- und 70er-Jahre stark mitgeprägt. Das waren Jahre, in denen das Morgner-Haus, 1962 gebaut, als Nonplusultra eines Kulturtempels galt und der Stolz der Stadt war. Nicht ohne nostalgische Gefühle und Wehmut erinnerte Dorothee Merseburger-Zahrnt vom Kulturparlament bei ihrer Begrüßung an diese große Zeit. Damals engagierten sich Bürgermeister und Stadtdirektor - unterschiedlichen Parteien angehörend - gemeinsam für die Kultur.

Es war Geld da, um Kompositionsaufträge zu vergeben. Heute müssen die Bürger die Sache selber in die Hand nehmen und zahlen. So wie es beim Boder-Konzert das Kulturparlament getan hatte.

Damals funktionierte wahrscheinlich auch die Klimaanlage im Morgner-Haus. Heute mussten die rund 150 Zuhörer im Saal schwitzen. Und natürlich schwitzten auch die vier Interpreten. So wie der Pianist Gregor Weichert, der „Verwandelt Licht“ seinerzeit uraufgeführt hatte. In dem Gedenkkonzert stellte er das Werk zwischen „La notte“ aus „Les Annes de Pelerinage“ von Franz Liszt und das Intermezzo op. 119 von Johannes Brahms beides ebenfalls Erinnerungsstücke.



Die Geigerin Jin Kim, Cellist Ulrich Rikus, Pianist Gregor Weichert und Bratschist Anneliese Druxes-Dern (von links) erinnerten mit der Aufführung von drei Boder-Werken an den Pianisten, der am vergangenen Freitag 70 Jahre alt geworden wäre. Für Weichert und Anneliese Druxes-Dern hatte Boder eigene Werke komponiert.

Zuvor erzählte Weichert, der damals eng mit der Musikschule verbunden war, von einigen Begegnungen mit seinem Freund Gerd Boder. Geschmückt mit Anekdoten zeichnete er das Bild eines hoch begabten Musikers, eines hervorragenden Pianisten und genialen Klangvisionärs, der zudem Humor besaß.

Im Publikum nickte mancher zustimmend. Offenbar waren etliche frühere Bekannte von Boder gekommen.

Die Pause nutzten alle dankbar zum frische Luft schöpfen. Danach spielte Anneliese Druxes-Dern den dritten Satz aus der Bratschensonate, die Boder 1972 für sie geschrieben hatte. „Wie eine Improvisation“ ist der Satz überschrieben.

Und so klingt er auch viel spontaner, zupackender, weniger impressionistisch als das vorher gehörte Klavierwerk.

Mit Boders Streichtrio op. 57 beschlossen die Geigerin Jin Kim, Anneliese Druxes-Dern und Cellist Ulrich Rikus das Konzert. Das Werk, 1975 in Soest uraufgeführt, hinterlässt einen zerrissenen, trostlosen Eindruck, nicht zuletzt durch den traurigen, fast deformierten Choral, der im letzten Satz anklingt.

Vielleicht deutet das Werk schon Boders psychischen Zusammenbruch Mitte der 70er-Jahre an, von dem er sich nicht wieder erholte. Er konnte die Vermarktung seines Oeuvres nicht selber übernehmen und geriet in Vergessenheit. Und

das, obwohl er seinerzeit zu den großen Hoffnungen der Musikszene gezählt hatte.

Die Soester Musikschule hat sich jetzt gemeinsam mit der Komponisten-Witwe Ursula zur Aufgabe gesetzt, eine „Boder-Renaissance“ einzuleiten. Mit diesem Konzert ist ein viel versprechender Anfang gemacht.

Besonders zu loben bleibt das akribisch recherchierte und sorgfältig aufgemachte Programmheft. Was da an grundlegenden Informationen über Gerd Boder und sein Werk zusammengetragen wurde, ist eine wahre Pionierleistung.

Das Nomos-Quartett setzt die Soester Boder-Reihe am 5. Oktober in der Hohnekirche fort. Auch in Nachbarstädten sollen Konzerte mit Werken von Gerd Boder aufgeführt werden.

Soester Anzeiger 16.06.2003 - Bettina Boronowsky - Foto: Hoffmann

[zurück](#)